



Die Serie ist komplett!

Endlich ist nun auch das letzte und lange erwartete Bild der vierteiligen Kunstdruckserie des bekannten burgenländischen Künstlers Sepp Laubner erschienen. Als Erstkäufer und Pate konnte Willi Resetarits gewonnen werden. Präsentiert wurde der vierte Kunstdruck im Integrationshaus in Wien durch den Paten.

Ziel dieses vom Naturschutzbund Burgenland ins Leben gerufenen und durch die Unterstützung des Malers Sepp Laubner, der Austrian Wind Power, der Bezirksblätter und der zahlreichen Kunstsammler realisierten Natur&Kunst-Projektes ist der Erhalt gefährdeter Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen. Erreicht werden soll das Ziel durch den Kauf naturschutzfachlich wertvoller Grundstücke bzw. Flächen, die akut durch Zerstörung bedroht sind. Den



Erfolg dieses Projekts ist zeigen 19 ha wertvolle Lebensräume, die mit dem Erlös bisher gekauft und damit langfristig geschützt werden konnten.

Bitte helfen auch Sie, mit dem Kauf eines der vier Kunstdrucke von Sepp Laubner wertvolle Lebensräu-

me langfristig zu erhalten. Bestellen Sie den Kunstdruck unter 0664/84 53 048 (Frau DI Birgit Pinc) oder 0664 84 530 47 (Mag. Dr. Klaus Michalek) oder per E-mail: natur.und.kunst@gmx.at

Text und Foto: Mag. Manfred Fiala

BESTAUNEN UND KAUFEN KÖNNEN SIE ALLE 4 LAUBNER KUNSTDRUCKE:

Bezirk Eisenstadt

- Ortsoinothek Breitenbrunn, Eisenstädterstraße 16, 7091 Breitenbrunn
- Buch-Bürowaren Nentwich-Lattner, Hauptstraße 39, 7000 Eisenstadt
- Burgenländische Landesgalerie, Esterhazyplatz 5, 7000 Eisenstadt

Bezirk Neusiedl am See

- Vinothek Weinwerk, Obere Hauptstraße 31, 7100 Neusiedl/See
- Nationalparkinfozentrum, Hauswiese 1, 7142 Illmitz
- Papierhandlung Knotzer, Untere Hauptstr. 62, 7100 Neusiedl/See
- Papierhandlung Knotzer,

Hauptstr. 2, 7132 Frauenkirchen

- „Atelier und Kunststube“, An der Promenade 4, 7141 Podersdorf
- St. Martins Therme & Lodge, Im Seewinkel 1, 7132 Frauenkirchen

Bezirk Mattersburg

- Papierhandlung Knotzer, Gustav-Degengasse 4, 7210 Mattersburg
- Kulturzentrum Mattersburg, Kartenbüro, Wulkalände 2, 7210 Mattersburg

Bezirk Oberpullendorf

- Buchhandlung Hotz-Behofszitz, Hauptstraße 8, 7350 Oberpullendorf
- Franz Liszt-Zentrum, Lisztstraße 46, 7321 Raiding

Bezirk Oberwart

- Textilboutique Massing, Wiener Str. 2, Hochhaus, 7400 Oberwart
- Naturpark Markt Neuhodis – Geschriebenstein, Dorfladen in der Mühle, 7464 Markt Neuhodis 106
- Kulturzentrum Oberschützen, Kartenbüro, Hauptplatz 8, 7432 Oberschützen

Bezirk Güssing

- Bank Burgenland, Hauptplatz 1, 7540 Güssing
- Kulturzentrum Güssing, Kartenbüro, Schulstraße 6, 7540 Güssing

Bezirk Jennersdorf

- Obstparadies Familie Lendl, 8385 Neuhaus/Klausenbach, Kalch 39

Interessante Trockenrasen im Burgenland

Verlängerung des burgenlandweiten Trockenrasenprojektes bis März 2012.

Eigentlich hätte das Projekt „Burgenlandweites Trockenrasenmanagement 2008 – 2011“ im Rahmen der Sonstigen Maßnahmen zur Entwicklung des Ländlichen Raumes mit 30. Juni 2011 abgeschlossen werden müssen (eine Vorstellung und ein Zwischenstand des Projektes erfolgte in N&U 2/2010). Projektinterne Finanzumschichtungen ermöglichten jedoch eine Verlängerung bis Ende März 2012, wodurch die bisher gepflegten Trocken- und Halbtrockenrasen noch weiter ausgedehnt werden können. Diese Erweiterung ermöglicht vielen seltenen Pflanzen- und Tierarten größere und damit stabilere Populationen zu bilden und deren Bestand zu sichern.

Folgende Standorte wurden bisher im Zuge des Projektes gepflegt:

- Neusiedl - Kalvarienberg
- Loretto - Trockental bei Esterhazy-Waldrandsiedlung
- Eisenstadt/St. Georgen - Schauerkreuz
- Ritzing - Zauberberg
- Rechnitz – Erweiterung NSG Trockenbiotop beim Friedhof
- Rechnitz - Gmerk Gatscher
- Bernstein - Wenzlanger
- Tobaj - Tobajer Kogel
- Urbersdorf und Strem - Winkelwiesen

Alle Flächen hier im Detail zu beschreiben würde zu weit führen, weshalb stellvertretend für die anderen Standorte drei hervorgehoben werden sollen.



Foto: M. Fiala

Loretto - Trockental bei Esterhazy-Waldrandsiedlung

Loretto: Trockental südwestlich der Esterhazyischen Waldrandsiedlung

Betrachtet man diesen Wacholder-Flaumeichen-Steppenwald mit seinen offenen Felssteppen und versaumten Halbtrockenrasen aus rein ästhetischen Gesichtspunkten, zählt dieser sicherlich zu den schönsten Standorten dieses Projektes. Die Flächengröße beträgt ca. 2,2 Hektar.

Vegetationskundlich handelt es sich am Waldrandbereich um Tressenrasen und Tragant-Pfriemen-grasfluren mit einzelnen Gebüschern, allen voran dem Wachholder (*Juniperus communis*).

An den steilen Osthängen des Taleinschnittes westlich der Waldrandsiedlung sind immer wieder Restbestände von Halbtrocken- und Trockenrasen zu finden. Wacholder-

büsche zeugen von ehemals offenen Hutweidebereichen. Diese Halbtrocken- und Trockenrasenbestände befinden sich nördlich und südlich eines ehemaligen Steinbruchs.

Von großer Bedeutung sind diese Standorte für die Avifauna, sie stellen einen Hot Spot der Artenvielfalt dar.

St. Georgen: Trockenrasenkomplex Schauerkreuz KG St. Georgen

Vom Schauerkreuz ausgehend erstrecken sich Richtung Norden vielfältige Trockenlebensräume. Im unteren Bereich sind auf tiefgründigen und nährstoffreichen Standorten Halbtrockenrasen bzw. Trockenwiesen zu finden, die zum Teil gemäht werden. Am Wandrand befinden sich ein ehemaliger Steinbruch und in Folge mehrere kleine Halbtrocken-

Foto: M. Fiala



Eisenstadt/St. Georgen - Schauerkreuz

rasen als Reste großflächiger Hutweiden. Das gesamte Gebiet stellt den Ausschnitt einer typischen pannonischen Kulturlandschaft dar. Hutweide, Steinbruch, Mähwiese, Hohlweg, einige Obstbäume und alte Weideeichen sind als Reste der vielfältigen Landschaft erhalten geblieben. Nach der Nutzungsaufgabe kam es zur Ausbreitung der Waldflächen und folglich ging auch ein Teil der regionalen Merkmale verloren.

Im Bereich des Schauerkreuzes befinden sich aus vegetationskundlicher Sicht eine trockene Glatthaferwiese und ein Trespens-Halbtrockenrasen, allerdings führen die fortgeschrittene Vergrasung und Verbuschung zu einem Zurückdrängen der

typischen Arten. Auf den flachgründigen Standorten über anstehendem Kalkstein konnten sich Halbtrockenrasen und Steppentrockenrasenelemente erhalten. Diese Bereiche beherbergen eine nennenswerte Anzahl an „Rote Liste“-Arten sowie typische Arten der pannonischen Vegetation wie Flaumeiche, Schopfkreuzblümchen, Österreichischer Tragant, Rauhaar-Alant, Staudenmargarite, Steppen-Fingerkraut, Breitblatt oder Cremeweißes Waldvögelein. Weiters bildet dieser Trockenrasenkomplex einen wertvollen Lebensraum für seltene und interessante Tierarten wie dem Heckenwolläfter, der Smaragd- und Zauneidechse, dem Ziegenmelker oder

dem Waldkauz. Die Summe der entbuschten Teilflächen beträgt knapp 0,5 Hektar.

Erweiterung des Naturschutzgebietes Trockenbiotop beim Friedhof in Rechnitz

Die Wiesen und Trockenrasen nahe dem Friedhof in Rechnitz sind der Rest einer einst weiträumigen Weidelandschaft, die bis in die 1960-er Jahre mit Rindern, Ziegen und Schweinen beweidet wurde. Ein großer Teil wurde nach Beendigung der Hutweidetradition mit Föhren und Robinien aufgeforstet. Ziel dieses Wiesenrückführungsprojektes war die Wiederherstellung des ehemaligen Trockenrasens südlich des Friedhofs durch Rodung eines ca. 2 ha großen Robiniengehölzbestandes. Dazu wurden im Winter 2010/11 durch den Besitzer, die Urbarialgemeinde Ungarmarkt Rechnitz, der Wald geschlägert und der Boden anschließend mit Forstmulcher und Egge eingeebnet. Bald darauf wurde eine Naturwiesenmischung eingesät, um möglichst schnell eine geschlossene Pflanzendecke zu erreichen und damit das Keimen von Robinien Samen und Wurzelsprossen hintan zu halten. Inzwischen hat sich bereits eine schöne grüne Grasnarbe gebildet, welche im Sommer das erste Mal vom altbewährten Landschaftspfleger und Bauern aus Rechnitz, Franz Ulber, gemäht werden wird.

Foto: J. Weinzettl



Erweiterung des Trockenbiotops in Rechnitz



Autor: Mag. Manfred Fiala,
Mitarbeiter des
Naturschutzbundes
Burgenland
Co-Autoren:

Dr. Klaus Michalek, Geschäftsführer des Naturschutzbundes Burgenland, Dr. Joachim Tajmel, Geschäftsführer „AUNIWAUNDN“

Schutzprogramm für Ziesel und Feldhamster

Die aktuelle Verbreitung dieser beiden Arten im Burgenland wird im Rahmen von LEADER-Projekten erhoben.

Feldhamster

Der Europäische Feldhamster ist eine charakteristische Art der eurasischen Steppenregion. In Österreich ist der Hamster fast ausschließlich auf das Pannonische Tief- und Hügelland im Osten beschränkt.

Ursprünglich Bewohner von Steppen und Waldsteppen, fanden die Hamster in der Kultursteppe und auf extensiven Agrarflächen optimalen Lebensraum. Einst war der Hamster fest in die Nahrungspyramiden von Greifvögeln und Raubsäugetern eingebunden und wurde als Agrarschädling verfolgt. Als typische r-Strategen zeugen Hamster bei optimalen Bedingungen viele Nachkommen, um ihre Art zu sichern. R-Strategen sind Arten, die bei der Fortpflanzung auf eine hohe Reproduktionsrate (r) setzen, während k-Strategen für eine geringe Zahl an Nachkommen mit dafür höheren Überlebenschancen sorgen. Kleinsäugerpopulationen unterliegen einer natürlichen Populationschwankung – auf eine gute Saison folgen lange Perioden mit deutlich niedrigeren Populationsdichten. Für diese saisonale Abundanz sind Faktoren wie Niederschlagsmengen, Hitze- bzw. Kälteperioden, Prädationsdruck aber auch Deckung, Nahrungsverfügbarkeit und die damit zusammenhängende Winterbevorzugung zu nennen. Massenauftritte

des Hamsters in Mitteleuropa liegen mittlerweile viele Jahrzehnte zurück. Aktuelle Studien belegen, dass die Bestandsentwicklung des Feldhamsters in seinem gesamten Verbreitungsgebiet rückläufig ist. Im osteuropäischen Raum sind die Feldhamstervorkommen deutlich zurückgegangen, in Mittel- und Westeuropa existieren oft nur mehr isolierte Vorkommen, viele Teilpopulationen sind bereits erloschen. Der Feldhamster wird im Anhang IV der FFH-Richtlinie der Europäischen Union und im Anhang II der Berner Konvention aufgeführt. In Österreich zählt der Feldhamster zu den 50 am meisten gefährdeten Wirbeltierarten Österreichs und laut Roter Liste besteht Schutzbedarf. Um effektive Schutzmaßnahmen zu setzen, benötigt man Untersuchungen über den aktuellen Zustand und die Verbreitung der Populationen. Die aktuelle Studie über Feldhamstervorkommen im Burgenland soll nicht nur die Verbreitung der Art, sondern auch bevorzugte Habitatstrukturen und Populationsdichten erfassen. Die Hamsternachweise ergeben sich einerseits aus Sichtungen und Totfunden, andererseits aus der Kartierung der Baue mit Spurfallen. Historische Daten, Meldungen, Sichtungen und Totfunde bilden die Grundlage für das Kartieren ausgewählter Gebiete. Auch kartierte



Foto: E. Schmelzer

Selbst Totfunde sind wertvolle Hinweise für Hamstervorkommen.

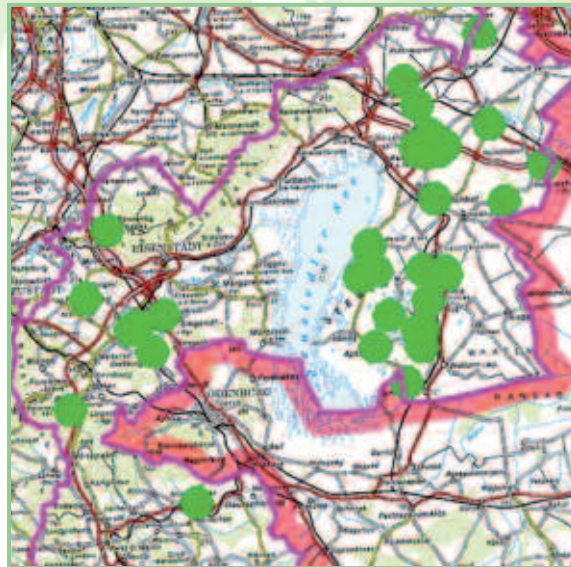
Flächen mit keinen nachgewiesenen Hamstervorkommen werden genau erfasst, um Rückschlüsse auf ungeeignete bzw. angenommene Habitate und Bewirtschaftungsformen ziehen zu können.

Die aktuell erstellte Verbreitungskarte des Feldhamsters im Burgenland setzt sich ausschließlich aus zugetragenen oder selbst gefundenen Totfunden und Hamstersichtungen (Daten von 2007 bis 2011) zusammen. Baue wurden in dieser Darstellung

Foto: E. Schmelzer



Hamstersichtungen sollten bitte gemeldet werden.



Verbreitung der Hamster im Burgenland

Foto: B. Herzig

noch nicht berücksichtigt. In den Bezirken Eisenstadt und Oberpullendorf konnte der Hamster bis jetzt nur vereinzelt nachgewiesen werden. Sowohl im Bezirk Neusiedl am See als auch im Bezirk Mattersburg wurden mehrere Feldhamstervorkommen dokumentiert. In beiden Bezirken wurden auch lebende Tiere beobachtet, die jeweils ihre Baue in Wiesenstreifen oder Gärten hatten. Auch in Brachenflächen konnten Hamster nachgewiesen werden. Im Gegensatz zu intensivlandwirtschaftlichen Flächen bieten Wiesenstreifen, Gärten, Brachen und Böschungen permanente Deckung. Hamsterburgen konnten auch in Agrarflächen belegt werden, aber in der darauf folgenden Saison waren diese Baue jeweils verschwunden. Ein Hamsterbau auf einer kleinen Wiesenfläche im Seewinkel ist mindestens seit 2008 vorhanden und bewohnt.

Wie bereits erwähnt, zeigen Feldhamster sehr langfristige Populationschwankungen und bisherige Verbreitungsdaten und Aufzeichnungen über die Dichte der Vorkommen in der Kulturlandschaft sind so rar, dass es schwer zu eruieren ist, wo wir uns aktuell in dieser wellenförmigen

Populationsentwicklung befinden. Soweit abzusehen, sind aber die Hamsterbestände in den letzten Jahrzehnten insgesamt zurückgegangen. Hauptgrund dafür dürfte die großräumige Intensivlandwirtschaft sein, die den Hamstern kaum mehr Nahrung und Deckung während der ganzen Saison in erreichbarer Nähe seines Baues bietet.

Ziesel

Die noch wenigen bestehenden Zieselvorkommen im Nord- und Mittelburgenland werden regelmäßig überwacht, um etwaigen negativen Entwicklungen möglichst entgegenwirken zu können.

Ein bekanntes, aber aktuell dringliches Problem ist der Straßenverkehr. Verkehrstopfer auf dem Güterweg Apetlon – Frauenkirchen im Bereich Darscho und vor dem Campingplatz in St. Andrä werden zunehmend beobachtet und gemeldet. Um die Zieselkolonien in diesen Bereichen zu schützen, müssen Maßnahmen wie Geschwindigkeitsbegrenzungen, das Errichten von Schwellen, Aufstellen von Radargeräten bis hin zur Verlegung von Straßen diskutiert werden.

Diese Projekte werden im Rahmen von LEADER – Sonstige Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung – unterstützt.

HAMSTER ODER ZIESEL GESICHTET?

Sollten Sie Ziesel- oder Hamstervorkommen kennen oder eventuell Baue, tote oder lebende Tiere sichten, bitten wir darum, dies zu melden!

*E-mail: feldhamster@gmx.at
Naturschutzbund Burgenland
Adresse: 7000 Eisenstadt
Tel. Nr.: +43 650 57 12 545*

Autorin: Dr. Barbara Herzig-Straschil, Leiterin der Säugetiersammlung am NHM Wien



Co-Autorin: Mag. Elke Schmelzer, freie Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland

Streuobsttage Schloss Tabor

Obstsortenausstellung und Neuhauser Mostkirchtag, 21. bis 25.9.2011

Im Rahmen der Streuobsttage auf Schloss Tabor in Neuhaus am Klausenbach bietet ein umfangreiches Programm Information und Unterhaltung rund um den Streuobstbau und alte Obstsorten.

Im Zentrum der Veranstaltung steht eine große Obstsortenausstellung mit Sortenverkostung und Rahmenprogramm. An der Ausstellung werden sich Sortengärten und Obstgenbanken aus den österreichischen Bundesländern sowie Slowenien und Ungarn beteiligen. Damit wird eine Fülle an Früchten geboten, die bisher noch nie im Burgenland zu sehen und zu verkosten war.

Die Streuobsttage sind eine einmalige Gelegenheit, die Vielfalt der Streuobstwiesen kennen zu lernen und dieses Erlebnis mit Genuss und Unterhaltung zu verbinden. Schloss Tabor liegt inmitten des Dreiländer Naturpark Raab - Örseg - Goricko, damit bietet sich auch die Gelegenheit, dieses Dreiländereck mit seinem besonderen Charme kennen zu lernen.

Programmpunkte der Streuobsttage, Schloss Tabor

- **Sortenausstellung und Obstparadies für Schulklassen, Mi. 21.09.2011**

Am Mittwoch ist die Sortenausstellung auf Schloss Tabor speziell für Schulklassen geöffnet (9:00 bis 16:00). Es gibt Führungen durch die Ausstellung mit Verkostungen und Infos zu den Streuobstwiesen und ihre öko-



logische und landschaftliche Bedeutung. Im Obstparadies und Sortengarten Burgenland werden sich die SchülerInnen dann im Rahmen einer Erlebnisführung dem Thema spielerisch annähern können. Aus organisatorischen Gründen ist eine Voranmeldung notwendig (Tel. 0664/4773149, Mail: c.holler@tb-holler.at; Anmeldungen sind ab sofort möglich).

- **Internationale Streuobst-Fachtagung, Do. 22. und Fr. 23.09.2011**

Auf Schloss Tabor findet die „Internationale Streuobst-Fachtagung Österreich - Ungarn - Slowenien“ statt. Veranstalter ist der Naturpark Raab in Kooperation mit dem Verband der Naturparke Österreichs, Naturschutzbund Burgenland, ARGE Streuobst Österreich und Ländlichem Fortbildungsinstitut LFI.

Donnerstagsvormittag steht die

Erhaltung und Nutzung obstgenetischer Ressourcen in Österreich, Ungarn und Slowenien im Zentrum der Tagung. Am Nachmittag gibt es eine Exkursion mit Besichtigung von Streuobstbeständen und -projekten in Österreich, Ungarn und Slowenien. Eine Abendveranstaltung mit kulinarischem Rahmenprogramm schließt den Donnerstag ab. Am Freitag vormittag werden Streuobstinitiativen im Bereich Erhaltung, Nutzung und Vermarktung im Dreiländereck präsentiert. Am Nachmittag werden Vermarktungsmöglichkeiten und regionale Spezialitäten aus dem Streuobstbereich vorgestellt.

Für die Fachtagung ist aus organisatorischen Gründen eine Anmeldung erforderlich (Tel. 0664/4773149, Mail: c.holler@tb-holler.at; Teilnahmegebühr für die Fachtagung: € 65,-, inkl. Essen und Exkursion (Einzeltage: Do. € 55,-, Fr. € 25,-). Ein Detailprogramm der Tagung mit Zeitplan



Die Obstsortenausstellung bietet eine Vielfalt an Formen und Geschmäckern.

und Titel der Referate steht unter www.arge-streuobst.at zum Download zur Verfügung.

• **Obstsortenausstellung und Neuhauser Mostkirtag, Sa. 24. und So. 25.09.**

Höhepunkt der Streuobsttage ist der Neuhauser Mostkirtag. Diese traditio-

nelle Brauchtumsveranstaltung feiert heuer ihr 25-jähriges Jubiläum und findet erstmals auf Schloss Tabor statt. Neben Folkloristischem wird ein Kulinarium rund ums Obst geboten, mit Obstverkauf, Speisen, Säften, Most, Edelbrand und Essig. Informationen bezüglich Streuobstbau, Führungen durch die Sorten-

ausstellung, kommentierte Sortenverkostungen und Infostände verschiedener Organisationen sorgen für den informativen Teil der Veranstaltung. Eine Ausstellung mit Bildern von KünstlerInnen aus Österreich, Ungarn, Slowenien und Kroatien, die von J:Opera organisiert wird, bildet einen würdigen internationalen künstlerischen Rahmen.

Der Besuch am Samstag 24.09. und Sonntag 25.09. ist von 10:00 bis 18:00 ohne Voranmeldung möglich.

Kontakt und weitere Infos:

DI Christian Holler, Tel. 0664/4773149, Email: c.holler@tb-holler.at

Autor und Fotos: DI Christian



Holler, Fachreferent für Ökologischen Landbau und Kulturpflanzenvielfalt des Naturschutzbundes Burgenland

BAUMWÄRTER AUSBILDUNG IM BURGENLAND

Die Erhaltung des Streuobstbaus ist ein wesentliches Ziel der Baumwärter-Ausbildung des LFI Burgenland. Streuobstbäume brauchen Pflege, das gilt sowohl für Jungbäume als auch für alte Bäume, damit sie möglichst lange vital und gesund erhalten bleiben. In 14 Kurstagen wird neben der notwendigen Theorie viel Wert auf praktisches Arbeiten gelegt. Mit erfolgreichem Abschluss des Lehrganges werden die TeilnehmerInnen als „**Baumwärter/Obstbaumpfleger**“ vom LFI zertifiziert. Sie können dann als Multiplikatoren vor Ort ihr Wissen an Interessierte weitergeben oder ihre Dienstleistungen, z.B. im Rahmen der Maschinenringe, entgeltlich anbieten.

Inhalte des Lehrganges:

- Ökologie von Streuobstwiesen
- Pflanzen von Bäumen, Anlegen von Obstgärten
- Schnitt und Pflege von Obstbäumen

(inkl. Motorsägenkurs)

- Sortenvielfalt, Unterlagen, Veredelung
- Grundlagen Beerenobst
- Boden, Düngung, Bewässerung, Pflanzenschutz
- Recht, Betriebswirtschaft, Persönlichkeitsbildung

Die Ausbildung startet im September 2011 und dauert bis August 2012, der Kursort richtet sich nach der Herkunft der TeilnehmerInnen. Die Ausbildung wird von EU, Bund und Land Burgenland gefördert und kann daher um € 250.- pro Person angeboten werden.

Anmeldung und Information:

LFI Ländliches Fortbildungsinstitut
Burgenland,
Tel. 02682/702-420,
[Email: lfli@lk-bgld.at](mailto:lfli@lk-bgld.at)



„Natur & Umwelt im pannonischen Raum“ auf Erfolgskurs

Eine Befragung verrät uns mehr über die Leserschaft.

Der Naturschutzbund Burgenland hat via Newsletter und Internet eine Leserbefragung durchgeführt, die zu einem interessanten Ergebnis geführt hat. Insgesamt haben sich 58 Personen an der drei Wochen laufenden Evaluierung beteiligt, Mehrfachnennungen waren nicht möglich.

Verteilung

Ein Drittel der Befragten ist Mitglied beim Naturschutzbund Burgenland, knapp zwei Drittel sind Mitglied bei anderen Vereinigungen bzw. beziehen die Zeitung über deren Adress-Verteiler. Nur 2 Befragte bekamen die Zeitschrift über andere Quellen, wie Restaurants oder Arztpraxen.

Da auch ein Drittel des Seitenumfanges vom Naturschutzbund verfasst wird, ist eine repräsentative Stimm-Verteilung zu den Bezugsquellen gegeben, die die Leserinteressen umfassend widerspiegelt. Die Befragten wünschen sich eine bessere Bezugsmöglichkeit, insbesondere über Arztpraxen bzw. Schulen (je 25 %). Ebenso soll die Zeitschrift in Gemeindeämtern (18 %) bzw. Bezirkshauptmannschaften (12 %) erhältlich sein. Eine Bezugsmöglichkeit über Restaurants, Konditoreien, Friseure etc. scheint nicht notwendig zu sein.

Unsere Leser

Der Anteil der Leserschaft ist zwischen 40 und 55 Jahre alt (45 %), gefolgt von einer Leserschaft der 26- bis 40-Jährigen bzw. der 56- bis 70-Jährigen (je 21 %). Der Anteil der 19- bis 25-Jährigen beläuft sich auf 12%.

Die meisten Leser haben einen Mittelschulabschluss (69 %), 19 % haben auch einen Universitätsabschluss. Der typische Leser ist ein Angestellter (43 %) oder ein Selbständiger bzw. Pensionist (je 16 %). Danach folgen die Lehrer mit über 10 %.

Zum Inhalt

Über drei Viertel der Befragten finden die Zeitung inhaltlich für gelungen und assoziieren diese mit dem Themen Bereich „Naturschutz im Burgenland“. Auch wird die Seitenanzahl als ideal empfunden. Das Layout wird als übersichtlich empfunden, Artikel mit einer Länge von zwei Seiten werden ebenso gerne gelesen wie kürzere Artikel. Die Artikel werden aufgrund eines übersichtlichen Inhaltsverzeichnisses leicht gefunden.

Der gleiche Anteil an Lesern möchte Natur & Umwelt auch weiterhin im Internet als pdf-Download auf www.naturschutzbund-burgenland.at finden. Hierbei sollte in Zukunft die Zeitung aber in vollem Umfang lesbar



sein, nicht nur der mittlere Textteil des Naturschutzbundes.

Nur zwei Drittel sind mit der Anzahl an Abbildungen von 1 bis 2 Bildern pro Artikel einverstanden, der Rest der Befragten würde sich mehr Bilder oder Diagramme wünschen. Über 81 % aller Befragten sind der Meinung, dass die Zeitung Interesse am Naturschutz in Ostösterreich weckt. Knapp 70 % vertreten die Ansicht, dass die Naturschutzartikel auch für Laien gut aufbereitet und verständlich sind.

Zusätzliche Inhalte

Besonders von Interesse sind die Themen, die sich die Leserschaft in

Eine lange Ära geht zu Ende!

Der langjährige und engagierte Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes tritt in den Ruhestand.



Eberhard Stüber übergibt seine Funktion als Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes an den bisherigen Vizepräsidenten Univ.-Prof. Dr. Roman Türk.



Übergabe Scheck Würdigungspreis 2010 Stüber an Breitegger für den Kauf einer Taglilienwiese im Bezirk Güssing.

Prof. Dr. Dr. h.c. Eberhard Stüber prägte den Natur- und Umweltschutz in Österreich wesentlich mit. Er war einer der ersten Umweltschützer Österreichs, Mitinitiator der Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel und Hohe Tauern und langjähriger Leiter des Hauses der Natur. Als Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes zeigte er sein diplomatisches Gespür dann, wenn es um große Dinge ging.

Eberhard Stüber wurde am 15.9.1927 in Schwaighof bei Wagrain geboren. Nach der Matura 1946 studierte er Naturgeschichte und Geographie in Innsbruck und erwarb das Doktorat in Philosophie an der Theologischen Fakultät in Salzburg.

Engagierte Jugendarbeit

Stüber machte die Jugendarbeit zu seinem Schwerpunkt. Er fühlte sich immer dazu berufen, Jugendliche für die Arbeiten in der Natur zu begeistern. Nach dem Studium entschied er sich für die Lehrerbildungsanstalt und später die pädagogische Akademie, da er dort intensiv mit Jugendlichen im Bereich Biologie und Geographie arbeiten konnte.

Von 1963 bis 1979 war er Mitglied der Prüfungskommission für das Lehramt an Hauptschulen aus Biologie und Umweltkunde, von 1969 bis 1979 Lehrbeauftragter für Zoologie an der Uni Salzburg.

1949 gründete er eine Jugendgruppe für Naturbeobachtung. 1952

weitete er diese Jugendgruppe zur „Österreichischen Naturschutzjugend“ aus, die heute über 10.000 Mitglieder zählt.

Der umtriebige Naturschützer war 25 Jahre lang Bundesleiter und Leiter der Landesgruppe Salzburg der Österreichischen Naturschutzjugend und gründete die Lager- und Forschungsstützpunkte „Astenschmiede“ in Rauris und „Storchenschmiede“ in Apetlon. Er leitete auch unzählige Wanderungen, Beobachtungstouren, Jugendlager und tatkräftige Arbeitseinsätze mit jungen Leuten. Sein Ziel war es, Jugendliche über das Abenteuer in der Natur für den Sinn der Erhaltung einer lebenswerten Umwelt zu begeistern.

1956 war er der Hauptinitiator zur Gründung der internationalen Jugendvereinigung für Naturbeobachtung und Naturschutz, die sich seither über ganz Europa und sogar nach Übersee ausgebreitet hat.

Weitere Schritte

Von 1950 bis 30.6.1998 war er Naturschutzbeirat der Salzburger Landesregierung und 10 Jahre lang Vize-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz. Er führte unzählige Exkursionen zum Thema Natur- und Umweltschutz in der Volksbildung und leitete Kurse für Naturbeobachtung und Naturschutz im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Von 1952 bis 2011 war Stüber Mitglied im Bundesvorstand des Österreichischen Naturschutzbundes, von 1966 bis 1993 war er Vorsitzender der Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Naturschutzbundes und von 1972 bis 21.5.2011 Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes. In dieser Funktion startete er zahlreiche Initiativen zum Arten-, Natur- und Umweltschutz. Er unterstützte die Abwehr des Atomkraftwerks Zwentendorf und die Verhinderung der Verbauung der Donau in der Wachau. „Derzeit will die E-Wirtschaft bis zum letzten Naturbach alles verbauen. Da werden sich die



Foto: T. Zechmeister

Eberhard Stüber zu Besuch im Südburgenland im Schandorfer Wald 2010.

Naturschutzverbände wieder stärker zur Wehr setzen müssen“, so Eberhard Stüber auf die Frage wie er die derzeitigen Entwicklungen im Naturschutz sehe. Er rät seinem Nachfolger Roman Türk: „Man muss mutig sein und sich trauen, Politikern seine Meinung zu sagen – auch wenn dann jemand böse ist. Man muss ein echter Verteidiger der Landschaft sein, denn sie ist unser Kapital“.

Großzügiges Geschenk

2010 wurde er für seine jahrzehntelangen Verdienste im Burgenländischen Naturschutz mit dem Würdigungspreis der Burgenländischen Landesregierung in der Höhe von 2000 Euro ausgezeichnet. Den

Preis spendete er umgehend für den Kauf einer Taglilienwiese im Bezirk Güssing.

Auf die Frage, welche Botschaft er für die Menschen habe, wenn es um Naturschutz geht antwortete Eberhard Stüber: „Jeder Mensch soll seinen Beitrag zur Erhaltung der großen Naturwerte leisten. Jeder junge Mensch soll sich bewusst machen, dass nach ihm Generationen kommen, die Lebensqualität brauchen. Dazu muss man kein großer Aktivist sein.“

Text und Fotos: Dr. Klaus Michalek, Geschäftsführer des Naturschutzbundes Burgenland

ZUR PERSON PROF. DR.DR. H.C. EBERHARD STÜBER

- Geb. am 15.9.1927 in Schwaighof bei Wagrain
- Studium der Naturgeschichte und Geografie in Innsbruck
- 25 Jahre Professor an der Lehrerbildungsanstalt und Pädagogischen Akademie in Salzburg
- 10 Jahre Lehrbeauftragter für

- Zoologie an der Universität Salzburg
- 33 Jahre Direktor des Museums Haus der Natur in Salzburg
- 14 Jahre Landesumweltanwalt von Salzburg

Ehrenamtliche Tätigkeiten u.a.

- 20 Jahre Gründer und Bundesleiter

der Österr. Naturschutzjugend

- 17 Jahre Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg
- 39 Jahre Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes
- Seit 26.6.2009: Ehrenkonsulent der Salzburger Landesregierung für Natur- und Umweltschutz

Neuer Präsident des Naturschutzbundes

Der neue Präsident der Naturschutzbundes Österreich: Univ.-Prof. Dr. Roman Türk



Nach 39 Jahren als Präsident des Naturschutzbundes Österreich übergab Eberhard Stüber am 21. Mai 2011 bei der Generalversammlung des Naturschutzbundes in Salzburg die Leitung des ältesten und mitgliederstärksten Naturschutzvereins Österreichs an den Salzburger Universitätsprofessor Roman Türk.

Klare Ziele

Der Botaniker und Flechtenexperte Roman Türk sieht seine neue Aufgabe vor allem in der engen Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern. „Es muss allen klar sein, worum es im Naturschutz geht: „Grün“ allein reicht nicht, es braucht auch Qualität, also Flächen für Rückzug und Evolution“. Als Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes wird er seine Gangart verschärfen. Das kündigte Roman Türk an, der bisher bereits Vizepräsident war und bis vor wenigen Tagen an der Spitze des Salzburger Naturschutzbundes stand. „Ich werde beinhart und kompromisslos die Sache der Natur vertreten“, sagt der 66-jährige Universitätsprofessor im Ruhestand, der aber nach wie vor an der Uni Salzburg lehrt.

Auf die Frage, wo er in nächster Zukunft die großen Herausforderungen für den Naturschutz sehe antwortete Türk: „Am vordringlichsten ist für mich, mit Entscheidungsträgern aller Ebenen in Kontakt zu

treten, um ihnen die Anliegen des Naturschutzes verständlich zu machen. Das ist ja einer der Hauptgründe, warum die Zusammenarbeit zum Teil nicht funktioniert: Die Leute wissen oft gar nicht, wovon wir Naturschützer reden!“

Und die Entscheidungsträger sind auch nicht mutig genug. Es braucht endlich andere Denkstrukturen, um im Natur- und Umweltschutz weiterzukommen. Beispielsweise ist eine bessere Koordinierung von Naturschutzflächen und Kulturflächen durch die Raumordnung schon längst überfällig.“

Naturschutz in unserem direkten Umfeld

„Besonders wichtig ist mir die ganzheitliche Erhaltung von Ökosystemen: Nicht nur im Hochgebirge und auf Flächen weit weg von Siedlungen, sondern vor allem auch in unserem direkten Umfeld, z.B. in landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Der Naturschutzbund schützt Flächen, damit alle Organismen – Tiere wie Pflanzen – die Möglichkeit haben, sich weiter zu entwickeln und damit die Evolution voranzutreiben. Dabei kommt es vor allem auf die Qualität der Flächen an, denn Grün allein reicht nicht. Auch ein Golfgras ist grün, aber seine Funktionalität für die Natur ist praktisch nicht vorhanden. Wir müssen noch mehr Räume schaffen, wo das funktioniert. Das muss

bald gelingen, denn nur so können wir das Artensterben aufhalten.

Vor allem muss auch die Qualität der Atmosphäre besser werden. In der Luft ist viel zu viel pflanzenverfügbarer Stickstoff. Das bedingt, dass manche Pflanzen überdurchschnittlich wachsen und so andere verdrängen. Dadurch gerät das natürliche Gleichgewicht aus dem Lot. Ohne luftverbessernde Maßnahmen sind deshalb alle noch so großartigen Projekte wie Hochmoorrevitalisierungen u.Ä. sinnlos. Ohne Umweltschutz kann also der Naturschutz nicht erfolgreich sein.“

Auf die Frage, was seine persönliche Motivation ist, dieses Amt zu übernehmen, antwortet Roman Türk: „Ich habe als Biologe viel Wissen erworben und bin der Meinung, dass ich damit auch die Pflicht habe, das Wissen einzubringen. Es ist mir wichtig, Verantwortung für das Leben auf dieser Erde zu übernehmen. Außerdem gefällt mir die Arbeitsweise des Naturschutzbundes, der sich solide, sachlich und überparteilich als „Anwalt der Natur“ einsetzt.“



Autor:
Dr. Klaus Michalek,
Geschäftsführer des
Naturschutzbundes
Burgenland.

Späte Mahd – wilde Pracht

Straßenböschungen und Wegränder entpuppen sich bei näherer Betrachtung als wahre Zentren der Artenvielfalt.

Auf unzähligen Kilometern säumen sie unsere Straßen und bilden als „ökologische Zierleisten“ der Landschaft oft letzte Refugien für zahllose Pflanzen- und Tierarten. Im Sommer blühen hier typische Wegrandpflanzen wie Mohnblume oder Schafgarbe mit Wiesenpflanzen wie Wiesensalbei oder Margerite um die Wette und bieten mit ihrem Nektar zahllosen Insektenarten ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Die Larven vieler Käfer und die Raupen vieler Schmetterlinge nutzen die Wildkräuter als Brutpflanzen.

Daneben haben naturnahe Wegränder in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft eine enorm wichtige Funktion als Trittsteinbiotope. Für eine Vielzahl von Kleintieren sind die Seitenstreifen entlang der Wege nicht nur Lebensraum, sondern auch Wanderstrecken. Amphibien können auf diesen linearen Strukturelementen ebenso wie Eidechsen und Blindschleichen und viele Insekten von einem Biotop zum anderen gelangen.

Dennoch ist das Blütenmeer am Wegesrand in den letzten Jahren ein seltener Anblick geworden. Mehrmaliges Häckseln der Wegränder verringert die Artenvielfalt dramatisch. Oft werden diese Straßenränder zeitlich schlecht koordiniert und zu oft geschlegelt, obwohl keine Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit zu befürchten wäre.

Sind diese Lebenslinien nicht mehr vorhanden oder unterbrochen, so kann zwischen den Lebensräumen kein Austausch von Individuen mehr stattfinden, was zu einer genetischen Verarmung führt. Im Extremfall können



Foto: J. Weinzettl

ganze Populationen durch Inzucht allmählich aussterben.

Der Naturschutzbund startet aus diesem Grund gemeinsam mit der Landesstraßenmeisterei ein Projekt, in dem durch bestehende Kartierungsdaten sowie durch Hinweise der Bevölkerung ökologisch relevante Weg- und Straßenränder lokalisiert werden. Diese werden dann in Absprache mit der Straßenmeisterei adäquat gemäht, wobei nach Möglichkeit die 2010 vom Naturschutzbund Burgenland ausgearbeiteten Richtlinien zur ökologischen Wegrandpflege berücksichtigt werden:

1) Mähen zum richtigen Zeitpunkt, soweit als möglich Verwertung des Mähgutes, 2) Mahd nicht öfter als einmal jährlich, 3) abwechselnde jährliche Mahd der beiden Wegrain-Seiten.

Durch diese Maßnahmen werden nicht nur Arten und Lebensräume gezielt erhalten sowie wichtige Korridore zwischen Biotopen gesichert, sondern durch den Blühaspekt auch das Auge der Bevölkerung erfreut.

Autorin: Mag. Renate Roth, Bezirksgruppenleiterin Mattersburg des Naturschutzbundes Burgenland

HELFEN SIE MIT: ARTENREICHE WEGRÄNDER GESUCHT!

Der Naturschutzbund Burgenland startet gemeinsam mit der Landesstraßenmeisterei ein Projekt zur Erhaltung ökologisch wertvoller Weg- und Straßenränder.

Dabei ist Ihre Mithilfe gefragt: Wenn Ihnen artenreiche Wegränder und Böschungen im Burgenland bekannt sind, melden Sie diese bitte

an Mag. Renate Roth, Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland (Tel. 0664 44 64 116)!

Der Straßenbau wird dann das Pflegeregime dieser Flächen prüfen und gemeinsam mit Experten des Naturschutzbundes Verbesserungsmöglichkeiten in der Pflege erarbeiten.

Tag der Artenvielfalt im Bezirk Oberwart

VBNO und ÖNB Oberwart präsentierten ein interessantes Programm.

Foto: J. Weinzettl



Der diesjährige Tag der Artenvielfalt der Bezirksorganisationen (Verein d. Bgld. Naturschutzorgane VBNO und ÖNB) stand unter dem Motto „Vielfalt an Lebensräumen“.

Die Bezirksorganisationen in Oberwart laden einmal im Jahr zu öffentlichen Exkursionen in die heimische Natur ein, wobei als Ziel das Kennenlernen unterschiedlicher Lebensräume mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt im Vordergrund steht. Das „Hinaus in die Natur“ und das Naturerleben vor Ort sind entscheidende Parameter, um Menschen für das Umfeld um uns zu begeistern und sie als Multiplikatoren für ein besseres Verständnis für die Natur und den Naturschutz zu sensibilisieren.

Ca. 25 Personen waren dem Aufruf der beiden Bezirksgruppen gefolgt, und nach einhelliger Meinung aller hat die Art und Weise der „Naturpräsentation“ großen Anklang gefunden.

Geführt wurde die Gruppe von Dr. Klaus Michalek, der den ornithologischen und organisatorisch-pflegeri-

schen Part verantwortete, und von Josef Weinzettl, der den Naturschutzaspekt und die Pflanzen- und Insektenwelt abhandelte. Die besuchten Lebensräume sollten möglichst viele Lebensraumtypen umfassen, um den Teilnehmern einen kleinen Einblick in die Diversität des Bezirkes zu vermitteln. So „nebenbei“ wurden auch kulturhistorische Besonderheiten besucht, allen voran die Hügelgräber um Schandorf.

Zu den besuchten Lebensraumtypen bzw. Schutzgebieten:

1. **Geschützter Lebensraum „Wehoferbachwiese“ in Oberwart:** Dieses Feuchtwiesenareal mit seinen seltenen Tier- und Pflanzenarten stellt das „jüngste Kind“ bezüglich Unterschutzstellung dar. Nach langjährigen Bemühungen kam die blühfreudige Pfeifengraswiese nördlich von Oberwart 2010 per Verordnung der Landesregierung unter Schutz.

2. **Naturschutzgebiet „Galgenberg“ bei Rechnitz:** Das Gebiet steht seit 1987 unter Schutz und stellt mit ca. 10 ha

den größten Trockenasen des Südburgenlandes dar. Speziell an Trockenheit und Wärme angepasste Tier- und Pflanzenarten sind hier in großer Fülle heimisch, wobei allein eine Unzahl verschiedener Schmetterlingsarten (ca. 550!) legendär ist.

3. **„Gmerk-Gatscher“ in Rechnitz (Landschaftsschutz- und Natura 2000-Gebiet):** Ein Trocken- und Magerrasen der Sonderklasse mit zahlreichen botanischen Raritäten, die zum Zeitpunkt des Besuches in Vollblüte standen. Dieses Gebiet war eindeutig der Höhepunkt des Tages.

4. **Felstrockenrasen „Pinkadurchbruch“ im Schandorfer Wald:** Hier stand neben seltenen Tier- und Pflanzenarten vor allem der landschaftsästhetische Aspekt im Vordergrund.

Foto: K. Michalek



Autor: Josef Weinzettl, Mitarbeiter des Naturschutzbundes Burgenland

Tag der Artenvielfalt im Schlosspark in Eisenstadt

Vielfalt vor der eigenen Haustür entdecken und Bewusstsein schaffen – das heurige Motto dieser Aktion.

Foto: E. Wüketich



Foto: K. Michalek

Beim diesjährigen Tag der Artenvielfalt des Naturschutzbundes Burgenland erforschten 111 Volksschulkinder in Eisenstadt unter Anleitung ausgebildeter Naturführer und Experten den Schlosspark.

Damit sollte die Wichtigkeit innerstädtischer Parks und Gärten für die Artenvielfalt und Lebensqualität demonstriert werden. Kinder und Lehrer erlebten biologische Vielfalt.

Biologische Vielfalt (Biodiversität) umfasst die Vielfalt der Arten, die Vielfalt der Ökosysteme oder Lebensräume sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Gerade diese Vielfalt und die von ihr erzeugten Produkte sichern das Leben auf der Erde (Sauerstoff, Filterwirkung, Nahrung, Wasser, Schutz usw.). Derzeit sind etwa 1,75 Millionen Arten von insgesamt geschätzten 5 bis 300 Millionen bekannt. Genaue Aussagen sind schwer zu treffen, da sich laufend neue Arten entwickeln und viele Arten wieder verschwinden. Insgesamt

an biologischer Vielfalt gesprochen werden, aber andererseits muss zugegeben werden, dass täglich etwa 70 bis 700 Arten verloren gehen.

Um dem entgegen zu wirken, wurde 1992 beim UN-Gipfel über Umwelt und Entwicklung die Konvention über die biologische Vielfalt verabschiedet.

Die Konvention über die biologische Vielfalt verfolgt drei Ziele:

- Den Schutz der biolog. Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung der Komponenten der biolog. Vielfalt
- sowie die gerechte Verteilung der Vorteile, die aus der Nutzung genetischer Ressourcen entstehen.

Im Rahmen des Tages der Artenvielfalt wurde der Schlosspark genau untersucht, die Tier- und Pflanzenwelt sowie einige wichtige Lebensräume und auch Gewässer wurden inspiziert. Dabei lernten die Schüler Kräuter, alte Bäume, Sträucher und zahlreiche Tierarten kennen. Im

Landesmuseum beobachteten sie mit Mikroskopen winzige im Wasser und am Land lebende Tiere. Dabei lernten die Wissbegierigen einige Grundkenntnisse des Lebens kennen. Zum Beispiel wie Lebensräume entstehen, welche Bedeutung sie haben und ob diese Lebensräume gefährdet sind. Außerdem erfuhren die Schüler, wie das Zusammenspiel der Tiere untereinander und der Tiere und Pflanzen zueinander funktioniert und wie alles voneinander abhängig ist.

Schließlich wurde den Kindern auch übermittelt, was jeder Einzelne von uns beitragen kann, damit die Vielfalt in der Natur langfristig erhalten werden kann.

Wir hoffen, dass alle Teilnehmer so viel Freude an der Veranstaltung hatten wie das Team vom Naturschutzbund Burgenland und dass von den Schülern viel Neues erlernt wurde.

Text: DI Birgit Pinc, Mitarbeiterin des Naturschutzbundes Burgenland

Natur-Fotowettbewerb 2011

Auch 2011 ist es wieder soweit, der Natur-Fotowettbewerb geht in seine dritte Runde.

Heuer gibt es jedoch eine Neuerung. Die vom Naturschutzbund Burgenland, der Interessengemeinschaft Internationaler Wettbewerbsfotografen und dem Verband der Österreichischen Amateurfotografenvereine (VÖAV) organisierte Veranstaltung wird heuer erstmalig vom Naturpark Landseer Berge unterstützt.

Dank der erneuten Hilfe der Esterhazy Betriebe GmbH finden Siegerehrung und Ausstellungseröffnung am Samstag, den 5. November 2011, um 18.00 Uhr wieder auf Schloss Lackenbach statt.

Thematisch stehen fünf Schwerpunkte zur Auswahl: Neben Pflanzen, Tieren und Landschaften gibt es diesmal, entsprechend dem Jahr des Waldes, das Sonderthema Wald. Inhaltlich müssen alle Fotos den zentral- und osteuropäischen Raum abdecken.

Das zweite Sonderthema behandelt den Naturpark Landseer Berge mit den Naturparkgemeinden Markt St. Martin, Landsee, Neudorf bei Landsee, Lindgraben, Kobersdorf, Weingraben, Kaisersdorf, Oberpetersdorf und Schwarzenbach. Hier müssen alle Bilder (Landschaften, Tiere und Pflanzen) aus der Naturparkregion stammen.



Neben den Siegern nach Punkten werden die besten Bilder aus jeder Sparte sowie der Gesamtsieger (das beste Bild aus allen Sparten) gekürt. Die Spartensieger sowie der Gesamtsieger erhalten Medaillen und Sachpreise.

Im Vorfeld der Eröffnung besteht am 5.11.2011 von 10.00 bis 13.00 Uhr die Möglichkeit, an einer Foto-Exkursion in einen naturbelassenen Wald im Naturpark Landseer Berge teilzunehmen (nur gegen Voranmeldung).

Nähere Informationen zum Fotowettbewerb und zur Foto-Exkursion erhalten Sie bei:

Mag. Manfred Fiala (ÖNB) 0676-95 33 337, Albert Kriegler (VÖAV) 0664-38 43 932 bzw. im Internet unter www.naturschutzbund-burgenland.at



Autor und Foto:
Mag. Manfred Fiala,
Bezirksgruppenleiter
Oberpullendorf des
Naturschutzbundes
Burgenland